

*Schloss und Kloster Inzigkofen 1850 bis 2003*

Nachdem unter unvermittelter Abkehr von der zuvor langfristig betriebenen Entlastungs- und Verkaufspolitik der neue Generalbevollmächtigte des Fürsten, Freiherr Rupprecht von Rothkirch, im Frühjahr 2001 als neue Maxime die Erhaltung des fürstlichen Besitzes ausgegeben und dem Volkshochschulheim einen Erbpachtvertrag auf 99 Jahre für alle Klostergebäude innerhalb der inneren Klausurmauer angeboten hatte, überschlugen sich Anfang 2002 die Ereignisse: Nachdem die Hofkammer bereits vorher mit der Stiftung Liebenau und Veteranen von der Bildungsstätte der Stefanusgemeinschaft in Heiligkreuztal andere Interessenten für die Inzigkofer Klosteranlage präsentiert hatte, tritt jetzt in Gestalt des damaligen Besitzers von Schloss Gutenstein unvermittelt ein „Investor“ auf den Plan, der willens ist, die gesamte Klosteranlage innerhalb der äußeren Klausurmauer nebst Klosterkirche und der fürstlichen Schreinerie auf der früheren hohenzollernschen Domäne Nickhof für 1,7 Millionen Mark zu kaufen. Angeblich will sich der potenzielle Käufer in der Klosteranlage selbst niederlassen und das Freigelände innerhalb der Klausurmauer für seine Pferde- und Hundehaltung nutzen, was kurzfristig den öffentlichen Durchgang durch das Klosterareal mit Wander- und Donautalradweg, mittelfristig die Existenz des Kräutergarten und des seit 1983 in der ehemaligen Zehntscheuer vom Schwäbischen Albverein geführten Bauernmuseums und langfristig möglicherweise auch den Bestand des Volkshochschulheims gefährdet hätte.<sup>49</sup> Gerüchte in der Gemeinde wollen sogar wahrhaben, dass der Investor aus Gutenstein nur der Strohhalm für ganz andere Nutzungsinteressenten, für eine Sekte oder gar die Scientologen sei, die insbesondere die Klosterkirche an sich bringen wollten.

## 9. Gemeinde erwirbt Kloster

Der Gemeinderat unter der Leitung seines routinierten Bürgermeisters Pius Widmer reagiert auf diesen drohenden Eingriff in die öffentliche Infrastruktur der Ortschaft und den gefährdeten Fortbestand des Volkshochschulheims am 25. März 2002 zum einen mit der Aufstellung eines Bebauungsplanes und der Verhängung einer Veränderungssperre für das Gebiet „Klosteranlage“ und zum anderen mit einem Tendenzbeschluss für Verhandlungen mit dem Fürstenhaus über den Erwerb des Klosters durch die Kommune. Bei einem „Spitzengespräch“ von Bürgermeister, Pfarrer, Fürst und Erbprinz einigt man sich am 15. April 2002 grundsätzlich auf konkrete Verhandlungen über einen Verkauf der Klosteranlage an die Gemeinde sowie eine Schenkung der Klosterkirche an die katholische Filialkirchengemeinde. Am Ende weiterer Gespräche findet man schließlich bei einem Kaufpreis von 450.000 Euro zusammen. In einer dramatischen öffentlichen Gemeinderatssitzung vor enormer Besucherkulisse wird am 18. Juli 2002 mit zehn zu vier Stimmen der Kauf der Klosteranlage durch die Gemeinde beschlossen und bereits am Folgetag der notarielle Kaufvertrag von Bürgermeister und Erbprinz unterzeichnet. Ein aus dem „klosterfernen“ Teilort Engelswies gestartetes Bürgerbegehren gegen den Klosterkauf und die damit für die Gemeinde angeblich verbundenen unkalkulierbaren Folgekosten vermag die in weiter Umgebung einmalige Transaktion im Sommer 2002 nicht mehr zu gefährden.<sup>50</sup>

Deutlich länger ziehen sich die Verhandlungen des Fürstenhauses mit der Kirche über die schenkungsweise Überlassung der Klosterkirche hin. Streitpunkt ist die vom Freiburger Ordinariat verlangte Abstandszahlung des Fürstenhauses für die Abgabe der Bau- und Unterhaltungslast für die Klosterkirche an die örtliche Filialkirchengemeinde. Der von beiden Seiten

<sup>49</sup> Zeitzeugenbefragung Widmer (wie Anm. 40); KreisA Sigmaringen, Zeitgeschichtliche Sammlung – Inzigkofen.

<sup>50</sup> Ebenda.